H. Sax. C
1159

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332220699/1
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332220699/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332220699/3
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332220699/4
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Klagen

bey

dem Tode

Friedrich Christians,

des

geliebtesten Churfürsten,

des

besten Vaters des Vaterlandes.

Friedrichstadt,
gedruckt bey Christian Heinrich Hagenmüller.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332220699/5
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332220699/6
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Nomen OPTIMI TIBI tam proprium,
qvam paternum.

PLIN. Paneg.

Daß Er ein Vater war, zeigt die getreue Zähre
Auf Seiner Völker Wangen an.
Sie, sie beweißt den Schmerz, sie ist des Fürsten Ehre,
Ihm weinet jeder Unterthan.

Erschrocken wein ich mit, nur fähig zu empfinden,
Bin ganz Gefühl, ganz Traurigkeit,
Kann keine Sprache mir zu meinem Gram erfinden,
Die Thräne nur erklärt mein Leid.

Er ist nicht mehr, der Trost geretteter Provinzen!
Welch schrecklich Wort: Er ist nicht mehr! — —
Wie gerne huldigten wir Ihm, dem besten Prinzen,
Wie gern, — und, Herr, Du bist nicht mehr? — —

Noch sehn wir Dich aus Huld uns, wie Dich selber, lieben,
Dich über treue Bürger freun;
Und Du siehst uns aus Pflicht Dich, wie uns selber, lieben,
Dich treuer Bürger Freude seyn.

Der Unterdruckte kam aus seiner armen Hütte,
Aus Krieg und Trübsal kam er an;
Er klagte seine Noth und des Bedrängten Bitte
Erhörte Friedrich Christian.

Auf Qvaalen Lieb und Huld, — auf Grausamkeit Erbarmen, —
Welch Glück für ein verheertes Land!
Ruhm auf Verachtung, — Lohn auf Treue, — Schutz dem Armen, —
Welch Glück, trostloses Vaterland!

Da freute sich das Recht! Da stillten sich die Thränen!
Da floh das Laster scheu zurück!
Da wurde, frommer Fürst, wornach sich Engel sehnen,
Der Menschen Wohl Dein eigen Glück.

Der Wayfen Elend wich, des Mitleids edle Zähre
Verherrlichte Sein Angesicht.
Der Wittben Gram verschwand zu Seines Herzens Ehre,
Monarchen, welch ein Lobgedicht!

Er sah die Freude Sich den Dank entgegen weinen,
Belohnt für jede Mitternacht,
Die Er, der gute Fürst, aus Liebe zu den Seinen,
Für ihre Ruhe durchgewacht.

Nie durft ein andrer Trieb der Freuden in Ihm wohnen,
Als wahrer Hoheit Sich zu freun;
Ein Trieb, werth, von dem Glück vergeltender Aeonen
Gesegnet und belohnt zu seyn!

Nie sprach des Fürsten Mund ein Wort, das Ihn gereute,
Ehrwürdge Zeugen, tretet auf!
Und nie that Seine Hand, was Licht und Prüfung scheute,
Ehrwürdge Zeugen, tretet auf!

Das Unglück, viel zu schwach, den Helden zu erschüttern,
Entdeckte den getrosten Muth,
Den Geist in Ihm, der in den stärksten Ungewittern
Die Fürsten schützt und Wunder thut.

Gerechtigkeit und Huld war Seines Stuhles Feste
Und Weisheit schmückte Seinen Thron.
Er rief den Frieden her und Hütten und Paläste
Sahn dankbar auf des Königs Sohn.

Der

Der Redliche, gesucht und aus dem Staub erhoben,
Gefiel durch seine Redlichkeit;
Er schwieg, der neue Fürst ließ sein Verdienst ihn loben
Und ehrte die Bescheidenheit.

Durch Wohlthun seinen Feind gewinnen und ermüden,
Nur dieser Sieg konnt Ihn erfreun.
Er wünschte, nie durch Macht gefürchtet, stets in Frieden
Von uns, als Freund, geliebt zu seyn;

War Gnade, selbst im Zorn, und Großmuth im Vergeben,
Der Tugend Schutz, der Rache Feind,
War Liebe, war Vertraun, war Seiner Völker Leben,
Ganz Vater und ganz Menschenfreund!

O kurze, kurze Zeit der Freuden! Er regierte
Nur Wochen lang Sein Fürstenthum.
Doch auch ein Tag, an dem Sein Arm das Ruder führte,
Ein kurzer Tag, welch langer Ruhm!

Er war, hätt Er die Zeit des Greises sollen leben,
Ein reicher Seegen für Sein Land.
Davon blieb uns Sein Geist, Sein göttliches Bestreben,
Sein grosses Herz Beweis und Pfand.

Nun aber, Geistern nah, die Seiner werther waren,
Betritt Er Seinen neuen Thron.
Der HErr ertheilet nicht nach Seines Scepters Jahren,
Nein, nach der Absicht Ihm den Lohn!

Nun hallt, o Fürst, Dein Lob von Pflicht und Menschenliebe
Hallt nun der laute Himmel nach.
Dir folgen Güte, Heil, Erbarmung, Menschenliebe
Und alle Deine Werke nach.

Begnadigt dankest Du dem, der Monarchen richtet,
Die Engel sehns und freuen sich.
Wir aber sehn bestürzt Erwartungen zernichtet,
Sind Menschen und beweinen Dich!

Wie, wenn der Sturm das Haupt der Cedern niederschmettert,
Und Trümmern unter ihm begräbt,
Die nahe Fichte klagt, und jeder Baum, entblättert,
Mit dir, o Libanon, erbebt;

Und wie die Heerde bebt, für die auf sichern Hügeln
Der treuste Hirte liebreich wacht,
Wenn sie des Wetters Grimm, schnell auf des Todes Flügeln,
Zur hirtenlosen Heerde macht;

So bebten wir, da GOtt, nach hingestürzter Crone,
Als GOtt der Fürsten sich erwies;
Da das geruffne Volk, versammlet vor dem Throne,
Kein König wieder von sich lies.

GOtt, kaum erhebt dein Trost uns, Hingebeugte, wieder,
Kaum richtet uns dein Arm empor;
So reißt uns, Taumelnde, dein Zorn aufs neue nieder,
So schrecklich nieder, als zuvor!

Ach, Unbegreiflicher, wer wagts, dich zu entdecken,
Und deinen Weg und dein Gericht?
O welche Tiefen, GOtt! wie rauschen, wie erschrecken,
Furchtbarer, deine Fluthen nicht!

Du drohst — und Berge fliehn, — du zürnst — und Länder sinken
Tief in den Ocean hinab.
Du sprichst, — so lebt der Mensch, — du winkst — und auf dein Winken
Wird jedes Element sein Grab. —

Gedanken, euch erreicht der HErr, von Myriaden
Verkennt nicht eine sein Verstand.
Wir beten an, wer herrscht, wie du? du willst — und Gnaden
Und Strafen sind in deiner Hand!

Verborgner, einst wirst du dieß Schicksal uns erklären;
Und wenn wir deinen Rathschluß sehn:
Dann soll ihn unser Lob weit heiliger verehren,
Und deine Majestät erhöhn!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332220699/14
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

O finstre Mitternacht, noch schreckt mich deine Klage! — —
Er stirbt — und Lust und Freuden fliehn! —
Den Schmerz Antoniens — wer legt ihn auf die Waage? —
Wer mißt, wer überrechnet ihn? —

Ihr früh verwayßtes Haus — wie muß dieß Haus Sie schmerzen! —
Sie klagt — und Wehmuth führt das Wort.
Die Unschuld weint Gefühl aus jugendlichen Herzen,
Sie seufzt — und Thränen reden fort. —

Wer ist, der nicht gerührt in Ihre Thränen weinet?
Doch niemand fühlet so, wie Sie!
Wer ist wohl, der mit Ihr aus gleicher Rührung weinet?
Nur der empfände so, wie Sie!

Das Königliche Haus kömmt, — — diese bange Scene —
Nein, schwache Muse, wag es nicht, — —
Sie will gefühlet seyn, trau der beredtern Thräne
Und weine sie auf dein Gedicht!

In wessen Brust soll Sie Geheimnisse verschliessen?
Wem heiliges Vertrauen weyhn?
In wessen Geist soll Sie Empfindungen ergiessen?
Mit wem ganz Lieb und Freundschaft seyn?

Sie saß dem Gütigsten mit edlem Muth zur Seiten,
Hielt sorgsam Seine müde Hand,
War, was Sein Herz Ihm war, half Glück und Heil verbreiten
Und seegnete vereint das Land.

Hier eiferte die Kunst, hier hob sich der Gelehrte,
Die Muse sang: Sie hörten zu.
Bewundernd schwieg sie still, wenn sie den Vorzug hörte,
Sie schwieg, wer sang da, Fürstinn? Du.

Hier, Weisheit, floß auf uns der beste deiner Seegen;
Gehorsam war uns Ruhm und Lust;
Recht, Treu und Wahrheit kam dem Frieden gern entgegen
Und Liebe war in jeder Brust.

Getrost! die Fürstinn lebt! es fließ Ihr kostbar Leben
Für späte Freuden ruhig hin!
Und jedes Glück, das Sie der Nation gegeben,
Werd Ihr zu ewigem Gewinn!

Herr, trockne väterlich die Thränen vom Gesichte!
Sieg über Furcht und Traurigkeit!
Und schenk uns auf den Schmerz der kläglichsten Geschichte
Den Seegen der Zufriedenheit.

Heil, Friedrich August, Dir, dem Fürstlichen Geschlechte
Und Deiner ganzen Nation!
Ruhm, Wahrheit, Stärk und Macht bewaffne Deine Rechte!
Zur Linken stehe Gnad und Lohn!

Es lehre Dich Xaver, gewohnt, nur groß zu handeln,
Den Weg des Glücks und der Gefahr!
Es lehre Dich der Held die Bahn der Edeln wandeln
Und sey Dir, was Dein Vater war.

Es ruhe Friedrichs Geist zwiefältig auf dem Sohne,
Er werd einst unser Salomo!
Der mütterlichen Sorg und Wachsamkeit zum Lohne,
Mach Er, gleich Ihm, die Länder froh!

Noch freue dich, o Recht, noch stillt euch, bange Thränen!
Noch weich, o Laster, scheu zurück!
Es werde, frommer Fürst, wornach sich Engel sehnen,
Der Menschen Wohl Dein eigen Glück!

Der Wittben Kummer flieh zu Deines Herzens Ehre,
Ihr Dank sey Dir ein Lobgedicht!
Empfinde fremde Pein, des Mitleids edle Zähre
Verherrliche Dein Angesicht!

Der Christ, Dein Unterthan, wird durch Gebet Dich schützen,
Der seine Pflichten kennt und übt;
Und Du wirst Deinen Thron in Sicherheit besitzen,
Von ihm verehrt, von ihm geliebt.

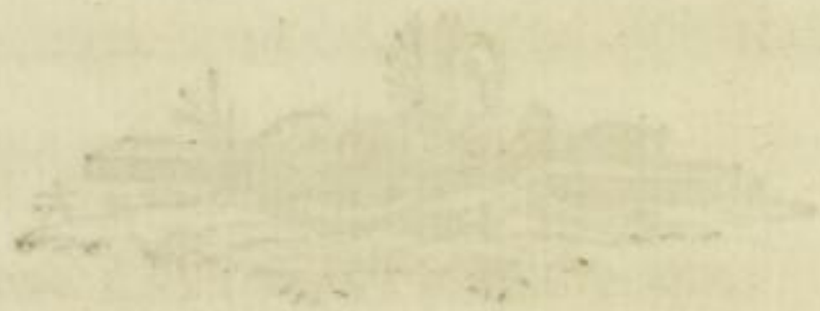
Ein

Ein Volk, durch Krieg verheert, von Fürsten neu beglücket,
GOtt, welche Wollust muß dieß seyn!
Und welchen Prinzen nicht so vieles Heil entzücket:
Den kann kein Jubel mehr erfreun.

Dich, Friedrich Christian, Dich, Fürsten, den Gerechten,
Vergessen Deine Völker nie!
Dein Lob, Herr, sagen einst Geschlechte zu Geschlechten
In fortgepflanzter Sympathie!

Das Alterthum spricht stolz: erhaben bis zum Neide
War Antonin und groß Trajan!
Euch bleibet euer Ruhm; ihr waret groß, ihr Beyde,
Noch grösser Friedrich Christian!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332220699/19
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332220699/20
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332220699/21
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332220699/22
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

H. Sax. R. 1159

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332220699/23
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn332220699/24
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG